KATHOLISCHE KIRCHE
BISTUM AACHEN

Predigt von Bischof Dr. Helmut Dieser im Hohen Dom zu Aachen
bei der Beauftragung zum pastoralen Dienst am Freitag, 29. August 2025,
(drei Pastoralreferentinnen, zwei Gemeindereferentinnen, ein Gemeindereferent)

L: Jer 1, 4. 17-19 (vom Gedenktag: Enthauptung Joh. d. T.) | Ev: Mk 1, 1-11.

„ Wegbereiter*innen “

Liebe Kandidatinnen und lieber Kandidat für den pastoralen Dienst,

liebe Verwandte, Freunde, Kolleginnen und Kollegen, liebe Ausbildungsverantwortliche und Personalverantwortliche,

liebe Schwestern und Brüder,

neulich habe ich mit einer kleinen Gruppe einen Ausflug ins Ahrtal gemacht. Bei Altenahr gibt es eine Ahrschleife, die man komplett umrunden kann. Nicht weit entfernt vom Eingang in dieses Talstück kommt man am Ende auch wieder heraus. Unterwegs nur Natur: Wasser, Wiesen, Wälder, Felsen. So kannte ich es und wollte ich es meinen Mit-Ausflüglern auch zeigen.

Allerdings: die Ahrflut 2021 war auch an diesem Teil des Flusstales nicht schadlos vorübergezogen. Uns war klar: Wir gehen, soweit wir kommen! Vielleicht kehren wir auf dem selben Weg ohne eine ganze Umrundung zurück. Und wir gingen. Der Weg wurde immer enger und abschüssiger. Mehrmals rutschten Personen aus, fingen sich aber wieder und hatten sich zum Glück nicht weh getan. Niemand aus der Gruppe forderte: Es reicht, lasst uns umkehren! Im Gegenteil: die Person an der Spitze meldete immer wieder: Hier geht es weiter! Obwohl es nur noch Trampelpfade waren, die Wanderer vor uns gebahnt hatten. Der schöne Weg durchs Tal, so wie ich ihn gekannt hatte, war verschwunden. Weggerissen von der Flut. Und dann schließlich, im letzten Drittel, wo das Ziel schon in den Blick gekommen war: kein Weiterkommen mehr. Wir standen unmittelbar vor der Ahr, rechts und links kein Weg mehr erkennbar. Nur abschüssige Böschung. Und durch die Ahr

Herausgeber:
Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Kommunikation

kommunikation@bistum-aachen.de
www.bistum-aachen.de
Postfach 100311 · 52003 Aachen

hindurchwaten, ohne zu wissen, ob es auf der gegenüberliegenden Seite einen Weg geben würde, das wollten wir nicht mehr. Also: denselben mühsamen Weg zurück. Schade! Nachahmung nicht zu empfehlen!

„Wegbereiter*innen“, so nennen Sie sich heute, liebe Kandidatinnen und lieber Kandidat für den pastoralen Dienst. Das heißt: Sie sind anders unterwegs als ein Navi, das aus den bestehenden möglichen die besten Wege heraussucht. Was Sie sein wollen, dass müsste es im Ahrtal auch wieder geben: Wegeplaner, Wegebauer und Wegebahner, wo noch keine oder keine mehr sind. Das kann mühsam sein, Enttäuschungen erzeugen und Rückwärtsbewegungen verlangen. Unsere kleine Wandergruppe behielt ihre gute Laune und ihre Zugkraft, solange wir glaubten: Wir kommen rund. Wir hatten viel zu lachen, fühlten uns wie Pioniere. Doch der Rückweg, ohne durchgekommen zu sein, bedeutete, eine Enttäuschung zu verarbeiten, um später trotzdem noch gerne daran zurückdenken zu können.

„Erschrick nicht vor ihnen, sonst setze ich dich vor ihren Augen in Schrecken!“, das hört der Prophet Jeremia. Und wir hören es heute am Gedenktag der Enthauptung des heiligen Johannes des Täufers, der einen Weg bahnen soll für den Herrn.

Worüber würden denn Sie als „Wegbereiter*innen“ in Schrecken versetzt? Denn Sie deuten doch Ihre Beauftragung heute in der Nachfolge dieser prophetischen Berufungen Jeremias und Johannes des Täufers!?

- Vielleicht wird das Desinteresse vieler Menschen Sie erschrecken. Wie soll ich einen Weg bahnen, den niemand braucht? Wo Gott gar nicht vermisst wird, wie soll ich da einen Weg bahnen, der für das Leben heute von Bedeutung ist und nicht auf später verschoben wird?

- Erschrecken könnten Sie auch vor den vielen kritischen Fragen, die unsere Zeitgenossen an uns richten: Glaubst du das wirklich, was in der Bibel steht? Wie kannst du im Namen einer Kirche unterwegs sein, die soviel Unrecht getan hat? Die so aus der Zeit gefallen zu sein scheint?

- Und schließlich können es auch die eigenen inneren Anteile sein, die Sie erschrecken lassen: Bin ich gut genug im Reden oder im kreativen neuen Gestalten? Vielleicht mache

Herausgeber:
Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Kommunikation

kommunikation@bistum-aachen.de
www.bistum-aachen.de
Postfach 100311 · 52003 Aachen

ich Fehler, die man nicht oft machen darf, oder erlebe Schwierigkeiten, mit denen ich nicht gerechnet hatte. Oder ich ärgere mich doch mehr über Missstände und Widerstände in der Kirche, als ich gedacht hatte.

Wege zu bahnen, wo noch keine sind, das kann in eine heillose Überforderung hineinführen. Woher kommt die Zuversicht, es mit solchen möglichen Schrecken aufnehmen zu wollen?

Der Evangelist Markus erzählt von den beiden Anfangspersonen seines Evangeliums so, dass deutlich wird: Johannes der Täufer bleibt keine Einzelperson. Sein Wirken hängt zusammen mit einem Engagement Gottes selbst, das jetzt aktuell wird. Der Weg, den er bahnen soll, ist ein Weg, auf dem nicht er geht oder die Menschen seiner Zeit, sondern es ist der Weg, auf dem Gott selbst herbeikommt, ganz nah und ganz unmittelbar: „Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich!“, sagt Johannes.

Liebe Kandidatinnen und lieber Kandidat, das Abenteuer Ihrer pastoralen Sendung liegt darin, dass auch Sie sich darauf verlassen müssen, dass Gott selbst durch Ihr Wirken den Weg zu den Menschen bahnt: Der ist stärker als ich! Sie stellen sich in einen Dienst, den nicht Sie zum Erfolg führen können, sondern nur dieser Stärkere! „Ich bin mit dir, um dich zu retten – Spruch des HERRN“, hört Jeremia.

Wenn Sie mit weniger zufrieden sein wollen und Ihre Sendung kleiner und überschaubarer oder ungefährlicher ansehen und gestalten wollen, verraten Sie Ihr Geheimnis, das darin liegt, dass Sie nicht sich verkünden, sondern einen, der mit Heiligem Geist tauft.

„Kai egeneto“: „Und es geschah“, formuliert der Evangelist Markus: Jesus kommt aus Nazaret in Galiläa an den Jordan und lässt sich von Johannes taufen. Und dabei wird das alles Entscheidende seiner Sendung schon offenbar, in biblisch vertrauten Bildern wird es erzählt: Der Himmel reißt auf. Gestalthaft wie in einer Taube, wie bei Noah am Ende der Flut, wird deutlich, dass der Geist herabkommt auf Jesus. Und eine himmlische Stimme wird hörbar, die alles sagt, was den Weg Gottes zu uns Menschen bahnt und zum Durchbruch bringt: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“

Johannes durfte die Erfahrung machen, dass Gott sich in sein armseliges Wirken hineinbegibt: Aus seiner Wassertaufe wird die Geisttaufe Jesu, aus dem Weg, der zu

Herausgeber:
Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Kommunikation

kommunikation@bistum-aachen.de
www.bistum-aachen.de
Postfach 100311 · 52003 Aachen

bahnen ist, wird das Du bist, aus Buße und Umkehr wird mein geliebter Sohn und aus Ferne, Widerstand oder Gleichgültigkeit im Bekennen der Sünden wird Wohlgefallen Gottes.

Jesus bringt, was Johannes ankündigt.

Jesus ist der Weg, auf dem Gott in das Leben der Menschen hineinkommt. Das geschieht damals und seitdem zu allen Zeiten.

Nichts anderes haben auch Sie heute den Menschen zu bieten!

Gehen Sie immer neu in diese geistliche Grundhaltung hinein: Ich bin Wegbereiterin und Wegbereiter, wenn ich mich darauf verlasse, dass Gott selbst in mein Wirken hineinlegt, was er Johannes gezeigt hat: Jesus selbst. „Es geschah", egeneto: Es geschieht heute. Das aber kann nur Gott zustande bringen! Und allein der Glaube an den selbst wirksamen Gott macht Sie zu seinen „Wegbereiter*innen".

Doch was Sie verkünden dürfen, inhaltlich, das ist nichts Kleines oder Armes, sondern das Größte überhaupt: In Jesus wächst dein Leben heute hinein in die Gotteskindschaft. Was auch immer du selbst aus dir machst: Was Gott zustande bringt, ist größer, stärker, und nur Gottes Werk in dir übersteht die Vergänglichkeit, die Fehleranfälligkeit und den Tod alles Irdischen.

Durch Jesus kommt Gottes Geist in unser Leben, der uns an einen Zusammenhang glauben lässt, in dem alles mit allem verbunden ist und jeder einen Teil zum Leben der anderen beiträgt.

Der Geist Jesu macht uns fähig zu verzeihen, zu teilen, unsere Angst zu kurz zu kommen zu verlieren. Er lässt uns über uns hinauswachsen und zu Nächsten füreinander werden.

Der Geist macht uns auch fähig, zu beten und mit allen Dimensionen unseres Lebens mit Gott verbunden zu sein, das heißt in seinem Wohlgefallen zu leben.

Unverzichtbar kommt es dabei auf Ihr eigenes Zeugnis an: Glaube ich daran? Lebe ich daraus? Spüren die Menschen mir das an?

So wird Ihr Leben zur Form, die Gott selbst füllt, zum Weg der Nachfolge Jesu, durch den Gott selbst zu den Menschen kommt.

Es gilt das gesprochene Wort.

Herausgeber:
Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Kommunikation

kommunikation@bistum-aachen.de
www.bistum-aachen.de
Postfach 100311 · 52003 Aachen

Niemand kann Ihnen allerdings versichern, dass das nicht anstrengend, nicht teuer, ja gefährlich wird. Daran erinnert der heutige Gedenktag: Johannes der Täufer starb den Tod des Propheten. Die ganze Glaubwürdigkeit des Glaubens und Ihres pastoralen Wirkens hängt daran, diese Bedeutung unserer Verkündigung und Pastoral über das irdische Leben hinaus nicht zu vernachlässigen. Nur wenn wirklich der Tod besiegt ist von Jesus, hat das Evangelium, das mit Johannes und Jesus geschieht, egeneto, seine erlösende Kraft.

Aber eben deshalb kann und will ich Sie heute gerne zum pastoralen Dienst in unserem Bistum beauftragen. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.

Herausgeber:
Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Kommunikation

kommunikation@bistum-aachen.de
www.bistum-aachen.de
Postfach 100311 · 52003 Aachen